

# Die Eiche

So wie die Eiche fußt in deutschem Grund,  
So einig, stark und mächtig unser Bund.

Organ

Erscheint wöchentlich ein Mal  
Freitags.  
Anzeigen, die viergespaltene  
Reihe 20 Pf.  
Im Abonnement nach Uebereinkunft.  
Arbeitsvermittlung frei.

Abonnement vierteljährlich  
75 Pf. bei jedem Postamt und in  
der Expedition.  
Postzeitungspreiskarte Nr. 2227.  
Redaktion und Expedition:  
Berlin O.,  
Münchebergerstr. 15.

## des Gewerksvereins der Deutschen Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen (Hirsch-Duncker).

Nr. 8.

Berlin, den 24. Februar 1899.

X. Jahrgang.

Die Korrespondenz für Redaktion und Expedition ist an H. Bahlke, Berlin O., Müncheberger-Strasse 15, Geldsendungen an F. Lieban, Berlin O., Müncheberger-Strasse 15, zu adressiren.

### Der wirthschaftliche Werth der Volksbildung.

In jeder vorurtheilsfreien volkswirtschaftlichen Abhandlung kann man lesen, daß die Intelligenz des Arbeiters den Werth seiner Arbeit in der Regel bedeutend erhöht, und daß selbst bei den niedrigsten Arbeiten ein geistig geschulter Arbeiter vortheilhafter verwendet werden kann, als ein ungeschulter. Nur wenige Arbeiten sind nach der Art ihrer Ausführung so unbedingt einem niederen Organismus angepaßt, daß sie durch einen tüchtigen Kopf nicht verbessert und vergeistigt werden können. Das bedeutendste wirthschaftliche Kapital eines Volkes ist deswegen die Intelligenz seiner arbeitenden Bevölkerung. Von besonderem Werthe ist eine geistige Schulung, die auf die besonderen Formen des Erwerbslebens Rücksicht nimmt (Fachschulen). Die Jugendbildung muß zwar in ihren ersten Stadien den Menschen bei der Gesamtheit seiner Fähigkeiten und Anlagen erfassen, auf einer gewissen Stufe indessen die besonderen Anlagen sich zu Nuzen machen und diese nach den Ansprüchen des praktischen Lebens weiter entwickeln.

An öffentlichen Stellen ist neuerdings öfter die Bedeutung der Volksbildung für das wirthschaftliche Leben stark unterschätzt worden, insbesondere auch im preussischen Abgeordnetenhaus. Demgegenüber, so lesen wir im „Bildungsverein“, dürfte es am Platze sein, einige Aussprüche berufener Beurtheiler hier in das Gedächtniß zurückzurufen.

Am wenigsten scheint der Werth der Volksbildung in landwirthschaftlichen Kreisen geschätzt zu werden. In der politischen Presse kursirt eine Reihe von mehr oder weniger gut beglaubigten Aussprüchen von Landwirthen, welche nicht nur eine starke Unterschätzung, sondern eine gänzliche Abweisung geistiger Bildung für den landwirthschaftlichen Arbeiter enthalten. Ein westpreussischer Landwirth soll gesagt haben: „Die dümmsten Arbeiter sind die besten.“ Ein pommerischer Großgrundbesitzer werden die Worte in den Mund gelegt: „Zum Kartoffelsammeln ist keine Bildung nothwendig.“ Ein mecklenburgischer Ritter soll zu einem um eine Schulstelle sich bewerbenden Lehrer geäußert haben: „Ich brauche für meinen Pflug 3 Ochsen, und wenn der hinter dem Pfluge rechtzeitig Holt und Hüh sagen kann, so ist es genug.“ Selbst im preussischen Herrenhause ist das Wort gefallen: „Ich will den Bauer nicht zum Rechnen bringen, denn dann ist der Bauer verdorben; er soll den Pflug führen und hinter den Pferden hergehen und nicht Rechnungen führen.“

Diesen Aussprüchen stehen indessen Urtheile berufener Landwirthe gegenüber, die ganz den entgegengesetzten Standpunkt vertreten. Der Oberpräsident der Provinz Westpreußen Dr. v. Gölter, der auch Großgrundbesitzer ist, sagte bei der letzten Generalversammlung unserer Gesellschaft: „Das Nothwendigste, was ein Landwirth in der Gegenwart braucht, ist eine höhere Bildung, insbesondere eine naturwissenschaftliche Bildung.“ Und selbst die Pommerische Oekonomische Gesellschaft hat die Nothwendigkeit einer besseren Schulung der landwirthschaftlichen Arbeiter, wenn auch sehr bedingt, anerkannt.

Viel seltener wird der Werth einer tüchtigen Bildung für das gewerbliche Leben in Zweifel gezogen. Allerdings macht sich auch hier, insbesondere in manchen künstlerischen Kreisen, eine gewisse Abneigung gegen eine Ausdehnung des Unterrichts bei den Lehrlingen und jugendlichen Ar-

beitern bemerkbar, im großen und ganzen aber ist sowohl der kleine Gewerbetreibende, als auch der Großindustrielle, überzeugt davon, daß höhere gewerbliche Leistungen durch eine sorgsame Meisterlehre allein nicht erreicht werden können, daß vielmehr eine erweiterte Schulbildung hinzutreten muß. In dem lehrreichen Buche von Böttger: „Programm der Handwerker“ finden sich die folgenden trefflichen Ausführungen:

„Der heutige Geschäftsbetrieb unserer Handwerker hat längst die einfachen Formen früherer Zeit abgestreift; er ist mehr und mehr kaufmännisch geworden. Einkauf, Zahlungsweise, Absatzwege u. s. w. setzen weit mehr Kenntnisse, ein höheres Maß von Intelligenz und kaufmännischer Tüchtigkeit voraus, als der Handwerkerstand früherer Jahrzehnte deren bedurft hat. Neben seiner gründlichen praktischen Ausbildung muß daher der Handwerker besonders jenen Forderungen genügen, wenn er wieder den goldenen Boden gewinnen will.“

Die Bedeutung der Volksbildung für die Großindustrie ist besonders von zwei Männern, dem badischen Fabrikinspektor Wörriehofer und dem bekannten Volkswirtschaftslehrer Dr. v. Schulze-Gävernitz beleuchtet worden. Der erstere weist treffend nach, daß nicht nur die leitenden Personen in der Großindustrie einer tüchtigen Schulung bedürfen, sondern vor allem auch die Arbeiter. Er schreibt: „Die Intelligenz der Leitung reicht allein nicht dazu aus, Fortschritte in die Industrie einzuführen. Dasselbe Geschick würde in weniger kultivierten Ländern oder in früheren Zeiten mit einem weniger unterrichteten oder weniger aufgeweckten Arbeiterstand die Benutzung einer fortgeschrittenen Technik gar nicht ermöglicht und nicht entfernt den gleichen Erfolg gehabt haben, weil die nothwendige, aber so wenig beachtete Voraussetzung dieser Fortschritte die ist, daß ihrer Durchführung auch intelligente Organe bis zum letzten Arbeiter herab zur Verfügung stehen. Man wende nicht ein, daß die vervollkommnete Maschine die Intelligenz der unteren Organe ersetzt. Das ist nur in sehr beschränkter Weise richtig; denn die Ansprüche an die Zuverlässigkeit der Leistungen und an das richtige Urtheil in der Leitung des Arbeitsprozesses durch die Maschine sind größer geworden. Man denke sich nur die intelligente Leitung sammt der vervollkommenen Maschine in eine frühere Zeit versetzt, um das Unrichtige der Behauptung, daß die Arbeiter mit der fortschreitenden Vervollkommnung der Technik in immer geringerem Maße an den industriellen Erfolgen Theil hätten, einzusehen.“

Dr. v. Schulze-Gävernitz macht darauf aufmerksam, daß ein geistig beschränkter Arbeiter eine kompliziertere Maschine überhaupt nicht bedienen könne. Er sagt: „Zudem erfordern die Maschinen, welche immer komplizierter werden, eine gewisse liebevolle Behandlung, ein verständnißvolles Eingehen auf die in ihnen niedergelegten Gedanken der Technik seitens des Arbeiters. Ähnlich wie das englische Vollblutpferd mit Verständnis und Liebe geleitet sein will und der rohen Behandlung eines unerfahrenen Stallknechtes den Gehorsam versagt, wie jener hochentwickelte Typus der Fabrikarbeit selbst verständnißvolles Eingehen auf seine Eigentümlichkeiten verlangt und dort die besten Resultate liefert, wo ihm eine gewisse Sympathie für seine Klassenbestrebungen seitens der Arbeitgeber entgegengebracht wird, . . . so vertragen auch die immer künstlicheren Maschinen eine unwillige und verständnißlose Behandlung nicht. Selbst Wunderwerke des menschlichen Geistes, liefern

sie dort das beste Erzeugniß, wo der an ihnen beschäftigte Arbeiter selbst zu der Höhe geistiger Arbeit aufsteigt.“

Die Bedeutung der Volksbildung für die wirtschaftliche Entwicklung und für die Lage des arbeitenden Standes hat aber niemand treffender beleuchtet, als der Mann, der als erster Vorsitzender der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung und als Schöpfer des deutschen Genossenschaftswesens die geistige Bildung der arbeitenden Klassen mit der genossenschaftlichen Organisation in so seltener Weise verbunden hat. Eine Reihe treffender Ausführungen dieser Art finden sich in den „Kapiteln zu einem deutschen Arbeiter-Katechismus“. Das Buch liegt, trotzdem es vor 36 Jahren erschienen ist, noch heute so, als wäre es direkt zur Beurteilung der gegenwärtigen Bestrebungen und Hemmnisse auf dem Gebiete der Volksbildung geschrieben. (Schluß folgt.)

### Der Manchester Kongreß und der „Vorwärts“.

In meinen Berichten über den Kongreß habe ich bereits mitgeteilt, daß die englische Sozialdemokratie den Beschlüssen des Manchesterkongresses sehr feindlich gegenübersteht und es war mir daher verwunderlich, in dem „Vorwärts“ einen Bericht des Londoner Korrespondenten zu finden, der zum Theil vollständig den Ansichten der englischen Sozialdemokraten entgegengesetzt ist. Es ist gewiß erfreulich, daß auch der „Vorwärtskorrespondent“ der Ansicht ist, daß der Verband unzweifelhaft die Position der „Gewerkschaften“ bedeutend verstärken würde, da aber der Londoner Korrespondent desselben Blattes es fertig gebracht hat, bei Gelegenheit des Maschinenbauerkampfes, zuerst den Maschinenbauern zuzujubeln und, nach dem Kampfe, den Kampf selbst als ein vollständig aussichtsloses Unternehmen hinzustellen, so ist nicht ausgeschlossen, daß dasselbe Blatt auch in einigen Wochen seine Bemerkung von dem Werth des Verbandes zurückziehen und mit dem Parteiorgan „Clarion“ veröffentlichen wird, daß der Verband der Trade-Unions nicht einen Pfennig werth ist. Allerdings sind solche Urtheile glücklicherweise für den Verband ohne jede Bedeutung. — Einige Ausdrücke des Vorwärtskorrespondenten bedürfen aber doch, schon im Interesse des in Deutschland immer bedrohten Koalitionsrechtes, der Richtigstellung. Der Vorwärtskorrespondent schreibt unter anderem, daß von den „schönen Plänen, nach denen der Gewerkschaftsbund in kürzester Frist über genug Mittel verfügen sollte, die ganze Unternehmerwelt zu Paaren zu treiben“, in dem Statut nichts zu verspüren wäre. — Selbstverständlich nicht! Diese „schönen Pläne“ haben ihre Existenz lediglich in dem Hirn des „phantastischen“ Vorwärtskorrespondenten gehabt. In den ganzen Verhandlungen über die verschiedenen Verbandschemas wurde lediglich betont, daß ein Verband gegen die Angriffe der Unternehmer auf die Trade-Unions notwendig wäre, und wenn der Berichterstatter des „Vorwärts“ auf dem Kongresse zugegen gewesen wäre, so würde er haben berichten können, daß man die „schönen Pläne“ nicht nur nicht aufgestellt hätte, sondern daß alle Redner sich ausdrücklich gegen eine solche Motivierung ihres Verbandsbedürfnisses aussprachen. Wahrscheinlich hat der Berichterstatter das sozialdemokratische, aber nicht zur Besprechung gekommene Verbandschema gelesen und nicht ganz verstanden und daraus die Ansicht gewonnen, daß es sich um einen Angriffsverband handelte. Seine sozialistischen englischen Freunde werden ihm sehr wenig dankbar dafür sein, daß er ihr Schema durch eine derartige Kritik in Mißkredit gebracht hat. — Gefährlicher und geradezu unverantwortlich erscheint mir jedoch, daß ein „Volksblatt“ mit einer derartigen aus der Luft gegriffenen Behauptung denjenigen Recht giebt, die immer wieder das alte Lied von der Feindlichkeit der organisierten Arbeit gegen das Kapital singen. Meiner Ansicht nach sollte man der konservativen Presse die Erfindung von „Plänen“ überlassen, welche eine solche Annahmegerichtfertigkeit erscheinen lassen. — Wenn der Berichterstatter des „Vorwärts“ ferner behauptet, daß dem Trade-Unionismus durch die Unternehmerverbände keine Zerschmetterungsgefahren drohen, so thut er dies vermuthlich nur deshalb, weil er von Anfang an die Wirkung des mit „außerordentlicher Vorsicht und im Geiste der strengen Abmessung der Pflichten und Rechte“, welche den Trade-Unionismus auszeichnen, gegründeten Vereins, abschwächen will. Wie zu dem von ihm selbst zugegebenen „Geiste der strengen Abmessung der Rechte und Pflichten“ sich seine Behauptung von dem geplanten „Zu-Paaren-Treiben der Unternehmer“ sich reimt, das hat er wohl nicht weiter überlegt. Das Reinwaschen der Unternehmerverbände wird ihm aber wohl nicht gut gelingen und er hätte die Mohrenwäsche auch füglich unterlassen können, wenn er sich die Mühe genommen hätte, trade-unionistische Blätter, oder wenn diese ihm nicht behagen, wie wohl anzunehmen, sozialistische Blätter über diesen Punkt zu Rathe zu ziehen. Die ihm sicher unverdächtige „Justice“ sagt in einer Novembernummer des vorigen Jahres, und zwar im redaktionellen Theile des Blattes, zu dem kein „phantastischer Reporter“ Zugang hat: „Das offen ausgesprochene Ziel der neuen Bewegung ist die Vereinigung aller Unternehmerverbände, um einen planmäßigen Angriff auf den Trade-Unionismus zu unternehmen.“ — Der Präsident des Bristoler Trade-Union-Kongresses aber sagte in seiner Eröffnungsrede: „Zum ersten Male in der Geschichte unserer Bewegung haben wir uns einer gewaltigen Vereinigung des militärisch organisierten Kapitals gegenüber, deren Ziel war, — wie die Führer offen aussprachen — den Trade-Unionismus zu verkrüppeln, wenn nicht zu zerschmettern... Das beweist, daß die Zeit für vereinzeltes Kämpfen vorüber ist. In der Zukunft kann keine allein stehende Union Hoffnung auf Erfolg haben dem vereinigten Kapital gegenüber... Unsere ganze Geisteskraft muß darauf verwendet werden, die Bemühungen der Macht des vereinigten Kapitals, welche die Existenz unserer Organisationen bedroht hat, zu vereiteln.“ Als der Präsident, der, nebenbei bemerkt, ebenfalls ein Genosse nach dem Sinn des „Vorwärts“ sein soll, diese Schilderung von der Bedrohung des Trade-Unionismus machte, erhielt er laute Zustimmung, aber von keiner Seite Widerspruch, und die Reporter, welche über den Kongreß zu berichten hatten, würden in

der That als „phantastisch“ bezeichnet werden müssen, wenn sie im Sinne des Vorwärtsberichterstatters gemeldet hätten. Es ist Phantasie und noch dazu eine sehr böse Phantasie, wenn man den Trade-Unions, diesen streng rechtlichen Organisationen zuschreibt, sie hätten die Unternehmer „zu Paaren-Treiben“ wollen, und einer derartigen schädlichen Phantasie muß allen Ernstes von den Freunden der Arbeiterorganisation auf das Entschiedenste entgegengetreten werden. —

## Rundschau.

**Tropfenweise träufelt der Regen** von oben hernieder zur „Rettung des Handwerks“ in Form der neuen Zwangsinnungen. Das erleuchtete Gesetz vom 26. Juli 1897 beginnt, meint die „Volksztg.“, seine „organisatorische Wirksamkeit.“ Noch vor dem Ende desselben Jahrhunderts, das an seinem Eingang die Gewerbefreiheit triumphieren sah, trat eine große Zahl von Zwangsinnungen wieder in Kraft. Nach Lage der Dinge bleibt nun einmal nichts übrig, als abzuwarten, was der künstlich galvanisirte Leichnam der Innungen an Lebensäußerungen aufweisen wird. Gar bald wird sich's herrlich offenbaren.

Inzwischen soll nun die Aufmerksamkeit auf einen anderen Punkt hingelenkt werden, der hoffentlich auch bei dem betreffenden Staatsrat im Reichstag zur Erörterung gelangt: Wie haben die höheren Verwaltungsbehörden von ihren Befugnissen zur Bildung von Zwangsinnungen Gebrauch gemacht? Feste, leitende Gesichtspunkte dafür sind jedenfalls ängstlich geheim gehalten worden. Uns will es jedoch scheinen, daß solche gänzlich gefehlt haben. Wenn gleich eine bestimmte Vorschrift im Gesetze fehlt — eine seiner vielen beklagenswerthen Lücken — hätte man doch nach seiner ganzen Entstehungsgeschichte annehmen dürfen, daß mindestens die Interessenten, das heißt die Handwerksmeister außerhalb der Innung, dann aber auch die breite Oeffentlichkeit, welche daran ebenfalls interessiert ist, von den Anträgen und den motivierten Bescheiden über Errichtung von Zwangsinnungen in Kenntniß gesetzt werden mußten. Denn nach der ursprünglichen Vorlage war ja die Entscheidung über diese an die Zustimmung der Mehrheit geknüpft. Und eigentlich gegen den Widerstand des Bundesrathes hat die innungstöpfige Reichstagsmehrheit jene Uebergangsbestimmung mit knapper Majorität durchgedrückt, laut welcher die privilegierten Innungen auch ohne Zustimmung der Interessenten zu Zwangsinnungen werden können.

Bei solchem Sachverhalt hätte es sich gebührt, daß jeder Antrag, jeder Bescheid im „Reichsanzeiger“ mitgeteilt wurde. Anstatt dessen mußte das sorgfältig gehütete Amtsgeheimniß erst durch Mahnungen unabhängiger Blätter ein wenig geklärt werden. Noch immer aber fehlen Tabellen, fehlen Ziffern über die innerhalb und außerhalb der Innungen stehenden Handwerker; es fehlen vor allem Motive über die Bescheide der Verwaltungsbehörde. „Die Oeffentlichkeit existirt nicht“, lautet ihr Motto, das charakteristisch ist für die Thätigkeit jener Behörde, wie für die Innungen selbst, welche derartige Anträge stellen.

Bei diesem Sachverhalt müssen wir uns an die langsamen, spärlichen und wahrscheinlich unvollständigen Veröffentlichungen eines Bezirks halten. In Berlin sollen am 1. April d. J. die Korbmacher-, Sattler- und Schornsteinfeger-Innung, am 1. Mai die Buchdrucker-, Drechsler-, Maler-, Posamentier- und Schneider-Innung zu obligatorischen umgestaltet werden. Die Entscheidung über die Damenmäntelschneider- und Tischler-Innung steht noch aus. Das ist die Hälfte aller privilegierten Berliner Innungen.

Ist diese Zusammenstellung vollständig? Wir bezweifeln es. Soviel ist aber sicher, daß diese Auswahl schwerwiegende Bedenken gegen sich hat. Am unglaublichsten ist die Genehmigung zur Bildung einer Zwangsinnung der Buchdrucker. Von einem historischen Handwerk ist hier keine Rede. Seiner ganzen Struktur nach ist das großstädtische Buchdruckgewerbe ein modernes. Auf je einen Selbständigen entfielen 22,68 Arbeiter im Jahre 1882. Die Zahl der Kleinbetriebe ist unbedeutend an sich und jedenfalls auch die der Arbeiterzahl. Die Berliner Buchdruckerinnung zählte um Ende 1897 ganze 132 Mitglieder unter etwa 600 Buchdruckern, welche allein der Adresskalender aufweist. Das Merkwürdigste ist, daß diese Innung zwar verhältnismäßig viele Aufwendungen für Schulwesen macht, aber doch keine eigene Fachschule unterhält. Dabei gehörte sie nicht einmal dem Innungsausschusse an. Höchst sonderbare Verhältnisse das! Ein Handwerk zur Rettung ist keinesfalls vorhanden.

Am ehesten könnten noch die Schneider Anspruch auf Errichtung einer Zwangsinnung erheben. Sie hatten doch wenigstens 1338 Mitglieder, wenn ihre Statistik richtig ist; immerhin hatten sie in diesem einen Jahre 50 verloren. Der Rückgang beginnt schon seit einigen Jahren.

Aber was bedeuten noch nicht 1400 Schneidermeister im Verhältniß zu etwa 20 000, deren es jetzt in Berlin geben dürfte? Diese lächerlich winzige Minorität soll der Gesamtheit ihren Willen aufzwingen! Und diese zweitgrößte aller Berliner Innungen wendete trotz ihres Kapitalvermögens von 35 351 M. ganze 500 M. alljährlich auf für Beiträge zur Fachschule!

Genau so verhält es sich, wenn wir die ganze Liste der übrigen neuen Zwangsinnungen durchmustern. Keine einzige unter ihnen unterhält eine eigene Fachschule; die Zahl derartiger Innungen ist seit Jahren in stetigem, unaufhaltbarem Rückzuge begriffen. Ihr Mitgliederbestand ist durchweg ein geringer Prozentsatz der Berufsgenossen, höchstens mit Ausnahme der Schornsteinfeger und in weitem Abstände der Korbmacher, der Gesellen haltenden Maler und der Posamentiere. Aber gerade diese sind ein sprechender Beweis für das Widersinnige der Innungsbildung. Bei den Posamentieren hat der Großbetrieb schon lange über die handwerksmäßige Produktion gesiegt. Die Korbmachererei aber wiederum ist vorwiegend Hausindustrie.

## Quittungs-Tabelle

über eingesandte Procente u. s. w. an die Hauptkasse für die Zeit vom 1. Januar 1899 bis einschließlich den 31. Januar 1899.

Name der Vereine	General- raths-Kasse		Begräbnis- Kasse		Zuschuß- Krank- u. Begr.-Kasse		Name der Vereine	General- raths-Kasse		Begräbnis- Kasse		Zuschuß- Krank- u. Begr.-Kasse		Name der Vereine	General- raths-Kasse		Begräbnis- Kasse		Zuschuß- Krank- u. Begr.-Kasse	
Patschan . . .	27	24	10	61	80	70	Böhlen . . .	17	20	—	—	—	—	Rathenow . . .	47	90	39	66	118	52
Langenbielau . . .	7	45	—	—	15	—	Berlin VI . . .	56	60	20	43	—	60	Striegau . . .	22	66	4	60	17	05
Rawitsch . . .	6	68	32	32	75	86	L.-Gohlis . . .	29	38	6	21	97	82	Eulau . . .	5	07	—	—	56	75
Gleiwitz . . .	18	37	8	63	2	80	Rothenburg . . .	12	60	—	—	58	—	Zeitz II . . .	25	54	23	88	115	—
Wugsburg . . .	51	20	30	—	30	60	Sandberg II . . .	39	—	12	44	70	—	Pasewalk . . .	10	98	8	58	19	14
Königsberg . . .	125	—	22	72	115	—	Lissa . . .	1	48	10	24	57	85	Naumburg . . .	24	20	22	79	149	17
Queblinburg . . .	40	—	9	92	43	—	Berlin IV . . .	15	32	15	24	—	60	Spandau . . .	95	80	57	86	102	40
Geißlingen . . .	4	40	—	—	36	49	Wetzhan . . .	46	80	16	02	—	60	Heiligenbeil . . .	—	40	—	—	—	—
Görlitz I . . .	111	20	48	02	211	80	Neu-Kuppin . . .	10	21	1	37	—	—	Bredow . . .	48	82	2	90	50	10
Schleuditz . . .	16	35	—	—	36	91	Görlitz II . . .	23	60	—	—	22	—	Nowawes . . .	9	80	6	12	42	20
Langenöls . . .	31	60	3	31	8	47	Dresden . . .	46	19	9	59	140	82	Frankfurt . . .	27	74	5	74	47	74
Kulmbach . . .	75	—	—	—	—	—	Wittenberg . . .	21	02	1	07	13	21	Breslau I . . .	31	51	29	11	—	—
Münster . . .	10	—	1	70	40	—	Albed . . .	1	57	—	—	—	—	Duisburg . . .	58	38	9	37	42	90
Charlottenburg . . .	39	40	8	38	80	34	Halle . . .	57	61	24	78	141	30	Greifswald . . .	7	25	5	—	—	60
Schweidnitz . . .	85	92	46	40	201	20	Pr. Holland . . .	8	76	1	44	—	—	Weißenfels . . .	18	04	15	82	2	03
Zena . . .	19	70	3	73	38	90	Berlin III . . .	30	60	27	22	160	60	Allenstein . . .	39	—	15	15	62	14
Unsbach I . . .	37	04	12	02	52	12	Ulm . . .	37	48	19	79	85	16	Burg . . .	3	86	4	08	26	20
Wittenberge . . .	10	—	3	99	—	60	Küstrin . . .	36	21	39	28	—	—	Torß . . .	13	60	1	37	—	—
Pr. Stargard . . .	22	65	—	—	—	—	Wiberaich . . .	113	47	17	46	258	68	Göbzig . . .	26	76	9	36	32	15
Haynau . . .	10	05	—	—	35	06	Thorn . . .	25	39	37	87	—	60	Neu-Ulm . . .	15	45	10	97	30	47
Themar . . .	35	26	1	40	15	89	Kaiserlautern . . .	32	25	2	—	140	25	Siegen . . .	14	28	—	—	3	95
Elbing . . .	65	58	56	36	122	05	Brandenburg . . .	19	44	—	—	4	95	Stettin . . .	126	10	12	48	1	89
Zeitz I . . .	94	11	26	05	100	—	Leipzig . . .	16	96	7	57	45	10	Zabrze . . .	20	70	1	39	—	—
Schönwald . . .	16	75	—	—	—	—	Staßfurt . . .	60	—	25	66	100	—	Halberstadt . . .	18	60	15	65	20	—
Bindau . . .	9	27	—	—	4	69	Breslau II . . .	136	79	112	24	226	07	Hagen . . .	34	60	2	21	46	24
Firth . . .	158	22	20	74	261	86	Erlangen . . .	23	48	11	99	59	38	Schweinfurt . . .	15	—	—	—	—	—
L.-Bindenau . . .	98	56	12	—	57	46	Saupheim . . .	50	—	17	23	100	—	Schmöln . . .	164	24	23	76	5	80
Lauenburg . . .	32	34	—	—	16	05	Berlin I . . .	105	—	145	—	250	—	Schmöln . . .	8	15	2	10	7	37
Rudolstadt . . .	64	30	13	90	67	22	Schötmor . . .	7	22	3	15	—	—	Zerbst . . .	20	73	11	52	87	46
Karlruhe . . .	52	—	22	69	81	82	Düsseldorf . . .	31	62	2	81	70	60	Potsdam . . .	11	10	4	20	—	—
Böbau . . .	43	07	9	69	94	58	Glogau . . .	39	14	—	—	—	—	Obernau . . .	5	65	—	—	—	—
Berlin II . . .	119	80	111	95	230	—	Danzig . . .	75	—	15	—	47	—	Posen . . .	15	—	13	—	33	—
Döbeln . . .	13	60	—	—	37	60	Worms . . .	21	20	—	—	—	60	Mülheim . . .	38	05	2	72	33	60
Bromberg . . .	4	25	—	—	—	—	Bauhen . . .	—	60	7	80	17	13	Cottbus . . .	3	—	7	10	20	—
Chemnitz . . .	8	21	—	—	4	62	Mannheim . . .	121	69	18	82	106	35	Salzbrunn . . .	25	—	3	60	11	40
Basing . . .	12	68	5	34	73	51	Leipzig-Ost . . .	10	—	8	27	50	—	Culmbach . . .	42	07	—	39	—	26
Gera . . .	12	04	13	73	32	13	Stolz . . .	193	34	35	79	183	93	Osternau . . .	19	—	35	21	257	—
Neustadt a. S. . .	14	86	9	92	121	48	Graudenz . . .	59	09	3	80	—	—	Rixdorf . . .	24	11	—	—	—	—
Stralsund . . .	14	30	17	38	—	55	Gannstatt . . .	61	63	2	62	89	45	Rothenthal . . .	—	—	14	12	55	48
Nürnberg II . . .	115	80	6	79	146	53	Dr.-Bieschen . . .	—	60	16	35	39	60	Festenberg . . .	—	—	1	21	—	—
Sandberg I . . .	36	14	9	32	—	—	Gumbinnen . . .	6	20	3	41	33	78	Neustadt Westpr. . .	—	—	—	—	—	—

Berlin, den 31. Januar 1899.

F. Siebau, Schatzmeister.

So vermögen wir ein einheitliches Prinzip bei der Errichtung von Zwangsversicherungen nicht zu entdecken. Und ähnlich wird es allerorten im Reich stehen. An die Stelle eingehender, sachlicher Untersuchung tritt der Wunsch, möglichst viele Zwangsversicherungen zu errichten. Man kann den Verwaltungsbehörden zu dieser erleuchteten Nutzenanwendung nur gratulieren. Desto schneller wird der Erfolg lehren, daß sie nirgend lebensfähig sind, aber durch die Aufnahme widerstrebender Elemente wird ihr Lebenslauf erst recht abgekürzt.

Und dennoch, so meldet die „Nat.-Ztg.“, wird in Ausführung des Handwerksorganisationsgesetzes in naher Zeit sowohl der Entwurf einer Verordnung über die Handwerkskammer als auch besondere Vorschriften hinsichtlich der Verhältnisse dem Bundesrathe zugehen. Ist diese Verordnung erlassen, dann ist die formelle Durchführung des ganzen Handwerksorganisationsgesetzes vollendet. Es wird sich in der Praxis dann vornehmlich nur noch um die Wahlen zu den Handwerkskammern, deren Bezirke schon in den meisten Bundesstaaten abgegrenzt sind, handeln. Es ist zu erwarten, daß die Wahlen noch im laufenden Jahre beendet sein werden, so daß mit Schluß des Jahres 1899 die Handwerksorganisation, wie sie in der Novelle zur Gewerbeordnung vom 26. Juli 1897 geplant war, abgesehen von den später noch erfolgenden Umwandlungen freier in Zwangsversicherungen und der Neubildung von Innungen, fertiggestellt sein wird. Bei den Wahlen zu den Handwerkskammern werden nur diejenigen Handwerker mitzuwirken in der Lage sein, welche irgendwo organisiert sind.

Die im Reichsversicherungsamt gefertigte Zusammenstellung ergibt, daß die Zahl der seit dem Inkrafttreten der 31 Versicherungsanstalten und den 9 vorhandenen Kasseneinrichtungen bewilligten Invalidenrenten bis zum 31. Dezember 1898 381 275 betrug; davon sind in Folge des Todes oder Auswanderung der Berechtigten, Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit, Bezugs von Unfallrenten oder aus anderen Gründen weggefallen bis zum 31. Dezember 1898 116 376, so daß am 1. Januar 1899 264 899 Invalidenrenten liefen. Die Zahl der bewilligten Altersrenten betrug bis zum 31. Dezember 1898 337 929; davon sind in Folge Todes oder Auswanderung der Berechtigten oder aus anderen Gründen weggefallen bis zum 31. Dezember 1898 136 600, so daß am 1. Januar 1899 201 329 Altersrenten liefen. Beitragserstattungen sind bewilligt bis zum 31. Dezember 1898 an weibliche Versicherte, die in die Ehe getreten sind, 293 374, und an die Hinterbliebenen von Versicherten 67 361, zusammen 360 735. In der Zahl der laufenden Invalidenrenten ist während des Jahres 1898 wiederum eine ziemlich gleichmäßige, erhebliche Steigerung

eingetreten, während die Zahl der laufenden Altersrenten weiter langsam zurückgegangen ist. Die Beitragserstattungen haben eine nicht unbeträchtliche Zunahme erfahren.

### Briefkasten.

**F. R. in Rixdorf u. A.** sei hierdurch nochmals bekannt gegeben, daß für „Die Eiche“ bestimmte Aufsätze und Berichte bis Montag Abend, Versammlungs- und andere Anzeigen bis längstens Dienstag, und zwar nur z. H. der Schriftleitung (Adresse wie am Kopf des Blattes: R. Bahle, Berlin O. Münchebergerstr. 15), eingegangen sein müssen, wenn Aufnahme überhaupt in der am Freitag erscheinenden Nummer erwartet oder gewünscht wird. — Die Ausschüsse der Ortsvereine, die die Versammlungen in der „Eiche“ veröffentlichen wollen, haben, wenn nicht zu jeder Versammlung, so doch auf längere Zeit dies der Expedition anzuzeigen. —

**N. W. in Königsberg u. A.** Vergütungsanzeigen können nur im Anzeigenteil noch Aufnahme finden. —

### 182. Bureaufizung.

Verhandelt Berlin, den 20. Februar 1899. Vormittag 10 Uhr.

1. Thorn. Das Hilfsfondsgeßuch des Mitgliedes Gannott wird dem Generalrathe überwiesen.
2. Neustadt Westpr. Die gemeldete Ergänzungswahl eines Ortsrevisors wird im Namen des Generalrathe und Vorstandes bestätigt.
3. Von den Zuschriften des Genossen Huth aus Leipzig wird dankend Kenntnis genommen.
4. Lauterbach. Die gemeldete Ergänzungswahl eines Kassirers wird im Namen des Generalrathe und Vorstandes mit dem Vorbehalte bestätigt, daß der neugewählte Kassirer sofort die Kontakte sowie die zu stellende Kaution einschickt, auch ist über die erfolgte Bücher- und Kassenübergabe an den neuen Kassirer ein Protokoll, unterzeichnet von den Vorsitzenden, den beiden Revisoren sowie von dem bisherigen und dem neuen Kassirer einzuschicken, da die Kaution des bisherigen Kassirers demselben nicht eher zurückgeschickt werden kann als bis dieses Schriftstück hier vorliegt.
5. Berlin VI (Pianofortearb.) Ueber die Angelegenheit des Mitgliedes Samann wird mit dem Rechtsanwalte Herrn Sonnenfeld Rücksprache genommen werden.

6. Charlottenburg. Die zugesicherte freundliche Einladung wird dem Generalrath überwiesen.

7. Breslau (Holzarb.) Von der Mittheilung betreffs des Mitgliedes Buch Nr. 93 Schlüssel ist Kenntniß genommen worden.

8. Gleiwitz. Ehe die beantragte Beihilfe zu der in Aussicht genommenen Agitationsversammlung bewilligt werden kann, ist anzugeben wie hoch sich die Kosten für die Plakate stellen werden, in welcher Weise die Versammlung geplant und wer das Referat zu derselben übernommen hat.

9. Potsdam. Von den, zu den Generalversammlungen eingeschickten Anträgen ist Kenntniß genommen worden.

10. Augsburg. Die Angelegenheit des Mitgliedes Meyerhofer wird dem Generalrath überwiesen.

11. Lübeck. Die eingeschickte Zuschrift wird dem Generalrath überwiesen.

12. Bericht Bahlke über die in Betschau notwendig gewordene und durch ihn ausgeführte Kassenrevision.

13. Görlitz (Tischler). Der hergeschickte Antrag wird dem Generalrath überwiesen.

14. Siegen. Wenn in ihrer Sache von der Behörde Verordnungen oder Aufforderungen einlaufen, so ist zu denselben sofort genauer Bericht nach dem Bureau einzuschicken.

15. Arbeitslosigkeitunterstützung ist zu zahlen: dem Mitgliede Buch-Nr. 12212 Richard Weise-Dresden vom 28. 1. (Beitragabst. 4. W.); — Buch-Nr. 1382 Gottfried Weise-Dresden vom 10. 2. höchstens für die Zeitdauer von 4 Wochen (Beitragabst. 6. W.); — Buch-Nr. 11844 Pehnik-Stettin (Grabow) vom 20. 2. (Beitragabst. 8. W.); — Buch-Nr. 4380 Jentsch-Nirsdorf vom 20. 2. (Beitragabst. 8. W.); — Buch-Nr. 4515 Höpner-Landsberg a. W. II vom 20. 2. (Beitragabst. 8. W.); — Buch-Nr. 13487 Strauski-Brandenburg v. 13. 2. (Beitragabst. 7. W.)

16. In Arbeit: Buch-Nr. 12212 Richard Weise-Dresden den 15. 2.; — Buch-Nr. 1382 Gottfried Weise-Dresden am 16. 2.; — Buch-Nr. 4430 Saxe-Nirsdorf am 30. 1.; — Buch-Nr. 812 Wagner-Biberach am 14. 2.; — Buch-Nr. 4990 Zapfe-Mannheim am 6. 2.; — Buch-Nr. 10056 Schneider-Böhlen am 23. 1.; — Buch-Nr. 9460 Wagner-Berlin (West) am 11. 2.; — Buch-Nr. Möller-Böhlen am 30. 1.; — Buch-Nr. 182 Köhler-Berlin (Ost) am 8. 2. 1899.

Schluß 12 Uhr Mittags.

Das Bureau.

N. Bahlke,  
Vorsitzender.

F. Liebau,  
Schatzmeister.

G. L. Wulff,  
Generalsekretär.

### Bekanntmachung.

Obgleich die nöthigen Kontraktformulare für die neugewählten Ortskassirer und Ortsrevisoren mit der Bemerkung, daß dieselben **spätestens bis zum 18. Februar** von dem Kassirer wie dem Revisor in je einem Exemplar unterschrieben dem Bureau wieder zurückzusenden sind, mit Nr. 6 der „Eiche“ den betreffenden Ortsvereinen zugehen, hat es der größte Theil dieser Ortsvereine noch nicht für nöthig erachtet, dieser Bestimmung zu entsprechen. Sollte diese Erinnerung nicht beachtet werden, so werden in nächster Nummer die sämigen Ortsvereine namentlich aufgeführt werden.

Berlin, 21. Februar 1899.

Das Bureau.

N. Bahlke,  
Vorsitzender.

F. Liebau,  
Schatzmeister.

G. L. Wulff,  
Generalsekretär.

### Zur geneigten Beachtung!

Zum Ersatz verloren gegangener Quittungsbücher, welche hiermit für ungültig erklärt werden, ist (s. § 26 der Gesch.-Ordn.) kein Kassirer berechtigt, sondern hat den Verlust sofort dem Generalsekretär zu melden; sollte einem unserer Kassirer ein solches vorgelegt werden, so ist dasselbe sofort einzuziehen und dem Generalsekretär einzusenden.

Nr. 12891 Reinhold Banse-Halle a. S. — Nr. 12676 Johann Schmidt und Nr. 16684 Konrad Eckstein-Nürnberg II (Wüttner). — Nr. 4574 Rudolf Baumgart-Potsdam.

Das Bureau.

N. Bahlke,  
Vorsitzender.

F. Liebau,  
Schatzmeister.

G. L. Wulff,  
Generalsekretär.

### Zur Anshülfe

haben folgende Verwaltungsstellen in der Zeit vom 1. Januar 1899 (bis einschließlich 31. Januar 1899) erhalten:

a) Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse:  
Berlin VI 30, Schwelm 100, Landsberg I 50, Betschau 100, Görlitz I 60, Greifswald 100, Wittenberge 80, Cüstrin 100, Halberstadt 50, Weinheim 100, Graudenz 70 Mk.

b) Begräbniskasse: Osterode 140, Landsberg I 70, Meuselwitz 70, Danzig 112 Mk.

Berlin, den 31. Januar 1899.

F. Liebau, Schatzmeister.

### Versammlungen.

Februar.

Augsburg. 26. Vorm. 9 $\frac{1}{2}$  Uhr, Vers. i. Gasth. z. Wiener Hof, Carmelitenstr.  
Berlin (Königt.) 25. Abds. 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Vers. Koppenstr. 65. Gesch., Beitrags.  
Berlin (Roabit) 25. Abds. 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Vers. i. Rest. „Sprehallen“, Kirchstr. 27. Gesch., Wahl eines Sekretärs, Versch.

Berlin (West). 25. Abds. 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Vers. in d. „Kaiserhalle“, Charlottenstr. 107.

Feier d. 13. Stiftungsf. am 4. März, Steglitzerstr. 35. Gäste willkommen.  
Berlin (Nord). 25. Abds. 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Vers. Brunnenstr. 41. Gesch., Vereinsang.  
Am 4. März gemüthliches Beisammensein mit Tanz in Hübner's Festsaal, Chausseest. 113.

Charlottenburg. 25. Abds. 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Vers. b. Puerich, Kantstr. 93a. Beitrags.  
Chemnitz. 27. Abds. 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Vers. in d. „Reichstrone“, Reichstr. 73. Gesch.  
Cöln a. Rh. 26. Vorm. 10 $\frac{1}{2}$  Uhr, Vers. in der „Brauerei Welten“, Sternengasse 89/91. Gesch., Beitragszahl. Versch.

Düsseldorf. 26. Vorm. 10 $\frac{1}{2}$  Uhr, Vers. b. Grabensee, Ost- u. Steinstr.-Ecke.

Eberfeld. 26. (wann?) Vers. Gesundheitsstr. 46. Gesch., Versch.

Frankfurt. 25. Abds. 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Vers. i. Rest. „Zur Harmonie“, Rühlstr. 80.

Hagen. 26. Vorm. 10 Uhr, Vers. b. Möllenberg, Wehringhauserstr. 39. Versch.

Halle. 25. Abds. 8 Uhr, Stiftungsf. in d. „Kaiser Wilhelmshalle“,

Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Kaiserlautern. 25. Abds. 9 Uhr, Vers. in d. „Bavaria“, Mannheimerstr. 57.

Langenbielau. 25. Abds. 8 Uhr, Vers. in „Schön's Gasth.“ Beitrags u. V.

Lauterbach. 26. Nachm. 3 Uhr, Vers. i. Gasth. „Zur Festung“. Beitrags u. V.

Leipzig. 25. Abds. 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Vers. i. „Kest. Kast“, Schloßgasse 10. Versch.

Piegnitz. 25. Abds. 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Vers. im Gasth. „Zum Kaiserhof“. Gesch., Versch.

Rüdenscheld. 26. Nachm. 5 Uhr, Vers. b. W. Fohs. Gesch., Beitrags.

Sibershausen. 25. Abds. 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Vers. in „Musch's Restaur.“ Beitrags.

Osterode. 26. Nachm. 1 $\frac{1}{2}$  Uhr, Vers. im „Kaisersaal“. Beitrags, Wahl d. Abg.

Dr.-Pieschen. 25. Abds. 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Vers. „Fiedler's Kaff“, Leipzigerstr. 107.

Quedlinburg. 25. Abds. 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Vers. i. Rest. „Prinz Heinrich“. Versch.

Stolz. 25. Abds. 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Vers. b. Buggert. Gesch., Beitrags.

Serbst. 25. Abds. 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Vers. b. Vogel im „Kathstetter“. Beitrags.

März.

Berlin (Ost). 4. Abds. 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Vers. Adalbertstr. 21. Gesch., Berichte, Versch.

Berlin VI. (Pianofortearb.) 4. Abds. 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Vers. Dranienstr. 183. Gesch., Beitrags.

Biberach. 5. Nachm. 3 Uhr, Vers. im Gasth. „Zum Schwan“. Gesch., Versch.

Breslau (Holzarb.). 4. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Grünen Löwen“, Nikolaitraße 68. Gesch. — Beitragszahl. auch am 18. März daselbst.

Bromberg. 5. Nachm. 2 Uhr, Vers. b. Wichert am Fischmarkt. Beitrags u. V.

Cottbus. 4. Abds. 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Vers. im Gasth. „Drei Kronen“, Berlinerplatz.

Dresden. 4. Abds. 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Vers. Frauenstr. 12 I. Beitrags.

Forst. 4. Abds. 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Vers. b. Graßmann, Kerberstr. 26. Versch.

Gleiwitz. 4. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Jochemczyk, Kronprinzenstr. 9. Beitrags.

Görlitz (Tischl.). 8. Abds. 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Vers. in der „Pilgerstraße“, Heilige Grabstr.

Heiligenbeil. 4. Abds. 8 Uhr, Vers. i. Gasth. „Zur Erholung“. Beitrags. Versch.

Jnowrazlaw. 5. Nachm. 5 Uhr, Vers. b. Wittkowski, Friedrichstr. 21/22.

Karlsruhe. 5. Vorm. 10 Uhr, Vers. im Gasth. „Zum König v. Preußen“, Adlerstr. Beitrags.

L.-Gohlis. 4. Abds. 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Vers. in der „Weintraube“. Gesch., Beitrags.

L.-Lindenan. 4. Abds. 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Vers. i. „Hönsch's Saalbau“ Lützenstr. 14.

Lübeck. 4. Abds. 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Vers. in Hennings Gasth., „Marlesgrube 15. Gesch., Beitrags.

Rudolstadt. 4. Abds. 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Vers. im „Restaur. Danz“. Gesch., Beitrags.

Schmölln. 5. Nachm. 3 Uhr, Vers. b. Grell, Pohnhofferstr. Beitrags, Gesch., Versch.

Schönwald. 5. Nachm. 3 Uhr, Vers. b. Swonke. Gesch., Beitrags.

Schweidnitz. 4. Abds. 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Vers. im Gasth. „Zum blauen Hecht“,

Breslauerstr. 8. Gesch. — Beitrags. jeden Sonnabend daselbst.

Siegen. 4. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Sturm, Marburgerthor 13. Beitrags.

Striegau. 4. Abds. 8 Uhr, Vers. im Gasth. „Zum schwarzen Bär“. Beitrags.

Wetzlar. 4. Abds. 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Vers. b. Richter, Gasth. „Stadt Berlin“. Beitrags.

Wetter (Ruhr). 1. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Wwe. Kerber's. Gesch., Anträge, Versch.

Wittenberge. 4. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Göhrig, Mittel- u. Auguststr.-Ecke

Gesch., Versch.

## Anzeigen.

### Nachruf!

Am 14. Februar starb plötzlich in Folge eines erlittenen Unfalles unser Mitglied und Gründer unseres Ortsvereins, sowie Gründer des Posener Ortsverbandes

### Herr Eduard Mehlert

im Alter von 55 Jahren. Seine langjährige segensreiche Wirksamkeit für das Emporblühen der Gewerkschaften, sichern ihm einen Denkstein im Posener Ortsverbande für ewige Zeiten.

Die Mitglieder werden sein Andenken in Ehren halten und rufen ihm zu:

**Ruhe sanft!**

Der Ortsverein der Tischler u. verw. Berufsgen. zu Posen.

Ein junger Tischler m. allen Holzbearbeitungsmaschinen vertraut, sucht bald. andern. Stellung. Näher. d. G. Körner in Güssen (Anh.), Wiesenstr. 14.

Ein bis zwei Möbelschreiner werden bei dauernder Beschäftigung n. Eberfeld, e. tüchtiger Stellmachergehilfe gegen guten Lohn nach Jochdahl gesucht. Näheres durch den Arbeitsnachweis des Ortsv. d. Tischler zu Eberfeld bei Ph. Eichel, Arenbergerstr. 68.

Mehrere Tischler sind. auf verschied. Branchen dauernde u. lohnende Stellung in der Pianofortefabrik F. Glaser, Wenigenjena (Thür.).

Mehrere tüchtige Bau- und Möbelschreiner, zwei erfahrene Holzdrehler und ein Zehrling finden dauernde und gute Stellung. Zu erfragen i. Arbeitsnachweis d. Ortsverband. Rüdenscheld (Westf.) b. Aug. Hartmann, Grabenstr. 8.

Der Arbeitsnachweis d. vereinig. Ortsv. d. Tischler Berlin I—VI, für Jederm. unentgeltl., befindet sich jetzt Scharnstr. 20. pt. Täglich gesch. Vorm. von 8—10 Uhr.

Gesucht Korbmacherstellen auf Einspar dauernde Beschäftigung. A. Vogel Korbfabrik, Zeitz (Anh.).